

Verbundkatalog Kalliope

Krieg ohne Waffen.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

K r i e g o h n e W a f f e n .

Je schwächer und unwissender die Gegenspieler der faschistischen Gewalt in den europäischen Demokratien sich ~~vermehren~~^{zeigen}, - je mehr die Hoffnung schwindet, dass mit ihrer Hilfe, in Folge jenes "Druck's von aussen", von dem in unsern Kreisen viel geträumt worden ist, die *deutsche* Diktatur eines Tages zu Falle kommen möchte, - umso dringlicher erscheint die Sendung der Emigration. Zwischen dem verdunkelten Deutschland und der verschreckten Welt bilden die deutschen Exilierten eine Brücke. Und, neben den Aufgaben, die das Leben jedes Einzelnen bestimmen, sind es zwei Aufgabenkreise, vor welche die Emigration in ihrer Gesamtheit sich gestellt sieht. Der erste betrifft die Welt, der zweite die verlorene Heimat. In der Welt hat die Emigration vor allem diese drei Pflichten:

1.) sie muss zeigen, was das wahre, das freie, das gesittete Deutschland zu leisten vermag, - auf allen Gebieten, - im friedlichen Wettbewerb der ~~Wettbewerber~~ *Völker*.

2.) sie muss über Deutschland und seine augenblickliche Verfassung die Wahrheit verbreiten. Die Lügen muss sie aufdecken, die von dort aus in die Welt kommen und die, noch immer, und immer wieder Glauben finden bei den Gerngläubigen und Tatsachenscheuen, ~~und immer wieder Glauben finden~~. Die und täglich aufs neue in Erinnerung rufen, Pläne muss sie klarlegen, die Europa bedrohen, - die Pläne aus "Mein Kampf", denen bei weitem die Bedeutung nicht zugemessen wird, die sie in der Tat ~~besitzen~~ besitzen.

3.) In den Gesprächen, die Hitler mit seinen europäischen Gegenspielern führt, - in Berchtesgaden, in Godesberg, oder in München, - und die man sich gewiss nicht simpel genug, nicht platt und gemein genug vorstellen

kann, wiederholt sich, ausser der Kriegsdrohung von seiner Seite, eine andere, die ärger ist und gewaltigere Wirkung tut. "Ihr könnt mich vernichten" sagt der Führer, - "Ihr könnt mich zu⁵fallen bringen, mit, oder ohne Krieg; ich bin Euch unangenehm, wegen der paar territorialen Forderungen (und diese heute ist ~~die~~ ^{- zum wievielten mal? -} die L E T Z T E!) die ich stelle. Was aber kommt nach mir? Das Chaos! Der Bolschewismus! Von Deutschland aus wird das bolschewistische Chaos sich über die Welt verbreiten und wehe dann Euren Ländern, wehe ^{auch} Euren Positionen, meine ~~Vollkommenen~~ Herren Staatsmänner! Ist es also nicht besser, mir nachzugeben, dies eine mal noch, - mir das lausige Ländchen im Osten auszuliefern, nach dem mir der Appetit steht, als das Fürchterliche heraufzubeschwören, die blutige Unordnung, die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution?!" So spricht der "Führer" seit sechs Jahren immer wieder. Und immer wieder überzeugt er die, welche ihm zuhören, ohne auch nur erwidern zu dürfen. Es ist die dritte und wichtigste Aufgabe der Emigration in dem Aufgabenkreis, der die Welt betrifft (und der sich in diesem Fall mit dem andern, für Deutschland bestimmten, schneidet) zu beweisen, dass der wirkungsvollste, der erfolgreichste, der rettende Satz des deutschen Diktators, dieser Satz "aber nach mir kommt das Chaos!" unwahr ist; dass er plump und schlau erfunden ist und dass die, welche ihm glauben, das Chaos in Deutschland, das Hitler ist, verlängern, ^{Während sie} ~~nun~~ das Welten-Chaos heraufbeschwören, das Chaos des Krieges, den Hitler einmal wird veranstalten müssen. Duff Cooper, der erste Lord der britischen Admiralität, der seinen Abschied nahm, weil er sich physisch ausserstande fühlte, das Münchener Abkommen zu "schlucken", schreibt in der deutschen Wochenschrift "Die Zukunft" (Nr. 1, Paris, 12. Oktober) : "Das Volk Englands, das in die Zukunft schaut und begreift, dass Herr Hitler, dessen For-

derungen von Tag zu Tag wachsen, eines Tages eine Situation wird schaffen müssen, in der der Krieg schliesslich unvermeidbar geworden sein wird, - das Volk Englands fühlt, dass der einzige Weg, auf dem der Krieg vermieden werden kann, mit der Hilfe seines wahren Alliierten, nämlich des deutschen Volkes beschritten werden muss."

Aber der Teil des deutschen Volkes, der frei ist, diesen Weg zu beschreiten, der Führer sein muss, auf diesem Weg, ist eben die Emigration. Sie muss ~~den~~ den "wahren Alliierten" Deutschland, in der Welt repräsentieren und sie muss, vor allem, das Bild jenes Deutschland für die Welt lebendig machen, das nach Hitler kommen wird: das Bild eines freien, demokratischen und friedlich~~en~~-starken Deutschland.

Dies also sind die Pflichten der Emigration in der Welt:

Durch Leistungen beweisen, das Deutschland der Menschheit Gutes und Förderndes zu schenken vermag; - aufklären die Menschheit über Hitler; - vorbereiten und aufzeigen, was nach Hitler kommen soll.

Der zweite Aufgabenkreis, vor den die deutsche Emigration sich gestellt sieht, betrifft ihre Verbindung mit der Heimat. Wenn es wichtig ist, dass die Welt über Deutschland Bescheid erhalte, so ist es noch wichtiger, dass Deutschland wisse, was in der Welt geschieht. Blitze zu werfen in die deutsche Dunkelheit ist Pflicht der Emigration. Die Deutschen unter der Nazi-Geissel müssen sehen, wohin Hitler treibt, sie müssen erfahren, wie ~~die Welt~~ die Welt ~~und was sie~~ zu solchem Treiben steht, sie müssen, vor allem, lernen, wie die freien Deutschen denken, was sie tun und planen, sie müssen sicher sein, dass vorgesorgt ist für ein neues Deutschland.

Der Verbindungswege der deutschen Emigration mit dem Inland sind viele, verschlungene, dornige, und es sind Wege, an deren Kurven der Tod lauert.

Den unbewaffneten und wehrlosen Helden, die auf solchen ~~Weg~~ Strassen unterwegs sind, gehört unsere Bewunderung und Liebe. Wir haben mit vielen von ihnen gesprochen; wir haben manchen unter ihnen gekannt, der gefallen ist im Kampf und dem das befreite ~~DEUTSCHENLAND~~ deutsche Volk ein Denkmal wird ~~setzen~~^{errichten} müssen ~~unter~~ über einer ewig brennenden Flamme. Setzen wir die Geschichte her eines Kämpfers für die deutsche Freiheit, dem man kürzlich den Kopf abgeschlagen hat, in unserem Lande.

Er war etwa zwanzig Jahre alt, als Hitler zur Macht kam. Als Junge war er Mitglied einer republikanischen Jugendorganisation gewesen, jetzt gehörte er dem "Reichsbanner schwarz-rot-gold" an, einer sozialdemokratischen Institution. Sie wurde aufgelöst, viele ihrer Führer hat man in die Konzentrationslager geworfen. Der Zwanzigjährige, von dem wir sprechen, war nicht unter ihnen. Er war jung und unauffällig, - aber er war entschlossen, sich dem Scheusslichen, das hereinbrach, nur scheinbar zu beugen. Wir haben ihn erzählen hören, über die illegale Arbeit gegen Hitler, der er sich verschrieb. "Es kommt vor allem darauf an, die Wahrheit zu ^erbreiten" sagte er, - "der Rest kommt von selbst. Wenn unsere Leute die volle Wahrheit erst wüssten, wäre es bald zu Ende mit Hitler; unsere Arbeit also ist nicht eigentlich eine ^u Revolutionäre im hergebrachten ^{Sinn} sind, - sondern eine Aufklärende." - "Aber wie verbreitet Ihr sie, die Wahrheit, da doch auf ihre Verbreitung der Tod steht?" Und der Bursche erzählte: "Ich bin gelernter Feinarbeiter ^{war} und ^u ziemlich angesehen in der Maschinenfabrik, in der ich arbeitete. Viele von meinen Kameraden dort, - ich möchte schätzen, sechzig bis siebzig Prozent, - sind ^u gegen Hitler. Natürlich können wir es nicht wagen, offen miteinander zu reden. Selbst, wo wir zu dritt, oder viert beisammen sind, ist oft ein Spitzel unter uns. Nun fange ich etwa an, von einer Radiosendung zu

erzählen, die ich gestern gehört habe, - einer deutschen Sendung, versteht sich, und ich spreche von ihr in bewunderndem Tonfall. Dann sage ich, dass da eine Störung gewesen ist, - irgendeine ausländische Station ist mir plötzlich dazwischen gekommen, - ich konnte es nicht verhindern und ich habe auch nicht ^{etwa} geglaubt, was da mitgeteilt wurde. Die Kameraden wollen wissen, was mitgeteilt worden ist. Ach, sage ich wegwerfend, - fremdländische Lügen, - Greuelerfindungen. Und dann zitiere ich auswendig, - die Reden der englischen Opposition im Unterhaus, eine Interpellation wegen der deutschen 'Freiwilligen' in ^{Franco=} Spanien, oder ein paar Sätze aus einem Appell von Roosevelt. Es ist bodenlos, füge ich hinzu, wie die Leute lügen. ^a Vsagen die Kameraden, - es ist bodenlos. Dabei glimmt in ihren Augen das Feuer der ~~Empörung~~ Empörung über die wahren Lügner. "- Wir fragen den jungen Arbeiter, ob grössere Zusammenkünfte möglich seien in Deutschland, Zusammenkünfte, auf denen die Feinde des Regimes eine Chance hätten, sich auszusprechen. Erschüttelt den Kopf. "Natürlich nicht" sagt er, - "aber auch da gibt es Auswege. Zum Beispiel: wir haben Beerdigungen sehr gern. Wenn einer gestorben ist, von dem wir wissen, er hat zu uns gehört, dann ist die Anzeige seiner Beerdigung für uns wie ein Aufruf zu einer politischen Versammlung. Ohne uns vorher verständigt zu haben, erscheinen wir zu hunderten auf dem Friedhof; hinter dem Sarge hergehend, sagen wir uns leise, was zu sagen ist, tauschen Nachrichten aus, informieren uns gegenseitig über die Lage. "- "Woher kommen die Nachrichten?" wollen wir wissen. "Aus verschiedenen Quellen" sagt der Bursche, - "aus dem deutschen Freiheitssender, dem die kühnsten unter uns am Abend zuhören, aus Flugblättern und Druckschriften, die man uns von draussen schickt, oder die unsere Freunde hereinbringen. Rauchen Sie?" fragt er plötzlich und bietet uns an; er öffnet eigens eine Schachtel zu diesem Zweck; "deutsche Zigaretten" sagt er, - "Remtsma, Dritte Sorte!" Wir rauchen. Der Bursche beobachtet

uns dabei. "Merken Sie nicht?" fragt er schliesslich. Nein, wir merken nichts. "Es qualmt" sagt er, - "und wenn bei uns die Zigaretten qualmen, dann wissen wir, was die Uhr geschlagen hat. Geben Sie her!" Er nimmt uns die Zigaretten aus der Hand, ^{sie aus} ~~er~~ löscht ~~er~~, wickelt ~~er~~ sie auf. Ein ganzer Bogen sehr dünnen Papierees kommt zum Vorschein, eng, aber leserlich bedruckt. "Da" sagt er. Wir lesen.

Es ist, wir sehen ~~HH~~ mit Rührung/ die faksimilierte Unterschrift, eine Rede, die einer der unsern, Heinrich Mann, kürzlich über den Sender von Barcelona gehalten hat. "Zu Hitlers Geburtstag" erklärt der Bursche, "sind in den Betrieben Zigaretten verteilt worden, - Remtsma Dritte Sorte. Viele tausende von den Schachteln haben wir ausgetauscht; - geben Sie zu, niemand kann von aussen etwas sehen. Aber sobald es qualmt, merken unsere Leute: zu viel Papier, - und dann lesen sie." Seine Stimme klingt vergnügt, - "ja, ~~p~~" wiederholt er, - "dann haben sie eine Geburtstagslektüre!" - "Und wenn man sie erwischt?" - "Dann, -" und er fährt sich mit der Hand an den Hals, - "Dann ist es aus."

Dann ist es aus.

Als wir den Br. sehen sahen, - es ist
und er besuchte uns in unserem New Yorker Hotelzimmer
über ein Jahr her, - hatte er sich bereits gefährlich weit vorgewagt.

Er war mehrmals im Ausland gewesen, war zurückgefahren, - unterm doppelten Boden seines Koffers lagen die Heftchen versteckt, die Klassiker-
in der Reklamausgabe
büchlein ~~VON REKLAM~~ und die Werbeschriften für Reisen im Dritten Reich,
die ebenso täuschend aussah^en, wie die Remtsma-Zigaretten und die den
gefährlichen Zündstoff d^ar Wahrheit enthie^alten, wie diese. "Viele Richt-
linien" erklärte er uns damals, "bekomme ich von den Freunden hier
draussen. Sie liefern Material, nennen Verbindungsleute ~~HEIMHEIM~~ ; mit ih-

nen verabrede ich die Daten. Für die und die Aufgabe drinnen bekomme ich, sagen wir, 5 Tage Zeit. Nach fünf Tagen muss ich wieder hier ~~HIER~~ sein und berichten, - ich muss; wie ich es anfangs, das ist meine Sache. Wenn ich nicht da bin, dann ist das ein Zeichen dafür, dass etwas schief gegangen ist, dass ich beobachtet werde, oder dass man mich geklappt hat.

Manchmal gerät einer von uns in die Fänge der Gestapo, die ihn ^{oft} nur festhält, ein paar Tage lang. Aber die paar Tage können genügen, um ihm das Rückgrat, ~~das moralische Rückgrat.~~ ^{zu brechen.} Die Folter, - wissen Sie, - und die Drohungen, dass man seine Eltern umbringen werde, oder seine Braut, - kurzum: wenn ihm das Rückgrat gebrochen ist, setzt man den unmerkbar Verwandelten auf freien Fuss. Er erscheint draussen, bewacht und bespitzelt von den Agenten der Gestapo; jeder seiner Schritte ist verraten; verraten, die, mit denen er sich bespricht, ^{und die} mit denen er zuhause Kontakt unterhält; verraten die Schlupfwinkel unserer Druckereien, verraten das ganze mühsam und unter Lebensgefahr gesponnene Netz unserer Arbeit. Es ist deshalb, dass wir uns so streng an Termine halten müssen. Kann einer von uns sich nicht über jeden Tag und jede Stunde ausweisen, die er drinnen verbracht hat, gleich wird der Verdacht gross: er war in den Fängen der Gestapo, - man hat ihn zerbrochen und verwandelt."

Wir schauen ihn uns an, den Burschen, während er spricht. Er sieht aus, wie irgendeiner, - dunkelblond, mittelgross, besondere Kennzeichen: keine. Seine Rede ist ohne jedes Pathos, trocken und sachlich, - wir schämen uns, weil da und dort in der Welt unsere Namen genannt werden, wenn vom Kampf gegen Hitler gesprochen wird und nicht der seine, der es

verdiente. Er sagt: "jeder kämpft auf seine Manier. Und die Emigration, wissen Sie, ist unser Hinterland, sie liefert uns wichtige Stützpunkte, - sie ^{auch} kann, sie könnte, unsere Meinung, unsern Willen kundtun in der Welt, - sie ist doch frei! Sie ist wichtig, die politische Emigration." Der Akzent liegt auf dem Wort politisch und es ist klar, dass innerhalb der Elite, welche die Emigration darstellt (oder darstellen sollte) wiederum nur eine kleine, sorgsam gewählte Elite es ist, die ihre Rolle ^{für den} spielt ~~im~~ Kampf ~~gegen~~ in Deutschland. "Sie sind, - Sie waren Sozialdemokrat, vor Hitler?" fragen wir den Bur-schen. "Was Sie jetzt tun, ist also Arbeit für den Sieg Ihrer Partei in Deutschland?" Er schüttelt den Kopf. "Nein", sagt er, - "keiner von uns kämpft für den Sieg seiner Partei in Deutschland. Wir kämpfen alle für das Gleiche, - die Katholiken, die Demokraten, die Protestanten, die Kommunisten, die Deutschnationalen, - sie kämpfen alle für den Sturz Hitlers und für die Erröchtung einer neuen und starken Demokratie in Deutschland. Glauben Sie, die Deutschen möchten einen Terror gegen den ^{an} ~~andern~~ ^{zu} ~~Austauschen~~? Wir ^{gewiss nicht!} ^{gemeinsam} alle wollen in Deutschland regieren. Das ist unser Ziel. Und da wir also ein gemeinsames Ziel haben, treffen wir oft auf gleichen Wegen zusammen. Ich habe schon katholische Flugblätter mitgenommen ins Land und ich weiss, dass von den Protestanten manche unsere Literatur in Deutschland verbreiten helfen. Es gibt nur eine Wahrheit!" ruft er, - und zum ersten mal ist etwas wie Pathos in seiner Stimme, - "nur eine einzige Wahrheit gibt es, - und sie ist gegen Hitler!"

In der kleinen mitteldeutschen Stadt, in der er zuhaus war, hat man unserm Freund, dem fünfundzwanzigjährigen Metallarbeiter, den Kopf abgeschlagen. Von einer seiner Fahrten war er nicht

mehr zurückgekehrt ins "Hinterland" der Emigration. "Dann ist es aus",-hatte er damals gesagt und war sich mit der Hand nach dem Hals gefahren. Aber das Rückgrat hatte er sich nicht brechen lassen; er weigerte sich, zum Lockspitzel der Gestapo zu werden und die Namen seiner Freunde hat er nicht preisgegeben. Man hat ihn umgebracht. Seine junge Frau zog Trauerkleider an; zwei Tage lang, wenn sie durch die Strassen ging, traten die Bürger der kleinen Stadt mutig auf sie zu, drückten ihr die Hand, sagten gar nichts, schauten nur in ihr Gesicht, das starr war vor Schmerz. Nach zwei Tagen erschien die Frau buntgekleidet auf der Strasse. ^Man verwunderte sich, man schüttelte die Köpfe. Ein Waghalsiger stellte sie zur Rede. "Die Gestapo" sagte die Frau, "-man hat mir die Trauer verboten,- sie sei ein Anlass zu öffentlichem Aerger." "

Will man uns glauben, dass der Schatten des Geköpften noch deutlicher umging in den Strassen der kleinen Stadt, seit diesem Tage? Und von den bunten Kleidern der Frau mit dem starren Gesicht wehte der Mordgeruch der Diktatur.

Es ist ein Krieg, der in Deutschland geführt wird; die Truppen der Freiheit haben als Waffen geflüsterte Worte, ihre Bomben sind Blätter aus dünnem, engbedruckten Papier, - aber ihr Einsatz ist das Leben.

"Man sieht uns nicht, man kennt uns nicht;
Wir tragen keine Zeichen.
Der Hass des Feinds verbrennt uns nicht,-
Er kann uns nicht erreichen.
Wir sind wie Atem, Luft und Wind,
Der Feind kann uns nicht greifen,-
Er starrt sich seine Augenblind ~~HHH~~
Und spürt nur, dass wir reifen!"

Dass ist ein Vers aus einem Liede, welches in Deutschland viel gesungen wird. Es heisst "Illegales Flüsterlied" und ^{das Bewusstsein} ^{revolutionärer} ~~groszer~~ ~~Wirkung~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~ihm~~ ~~inne~~ ~~.~~
~~Wirkung~~ Kraft wohnt ⁱⁿ ~~im~~ inne.

Der "Deutsche Freiheits-Sender", der seit Jahren allabendlich den Nazis eine Schlacht liefert, schliesst seine Sendung an jedem Abend verheissungsvoll-drohend: "Auf Wiederhören, auf Welle soundsoviel, morgen Abend, trotz Gestapo!"

Trotz der Gestapo wagen es diese Männer mit ihrem kleinen Sendeapparat, den sie immer neuen Vehikeln einbauen, Deutschland zu durchfahren; von Motorboten, Renn-Autos, Lieferwagen, - irgendwoher von den dunklen Landstrassen, - aus der Heide, kommen die Stimmen: "Achtung, Achtung, hier spricht der deutsche Freiheitssender!". Was er spricht, ist nichts weiter, als die Wahrheit. Er ist glänzend informiert über alles, was in Deutschland geschieht, oft weiss er um die ^{und draussensche} Pläne der Naziführer früher als irgendwer sonst. Zu seinen Berichterstattem müssen Leute aus der engsten Umgebung des "Führers" gehören, - der "Freiheitssender" ^{kennt} ~~verrat~~ und verrät Dinge, die direkt von jenem kommen. Viele von seinen Mitteilungen aber, natürlich ^{stammen} ~~kommen~~ von draussen. Und hier ist es wieder die Emigration, - jene kämpferische Elite unter den Exilierten, die wir an der Arbeit sehen. Den Freiheitssender speist sie mit Wahrheiten aus aller Welt. Die Rede des spanischen Aussenministers Del Vayo in Genf, ein Appell von Thomas Mann an das deutsche Volk, - ^{der} ~~ein~~ Sprecher des Freiheitssenders funkelt sie in die Herzen und Köpfe der Deutschen. "Achtung", - hören wir ihn sagen, - "die Gestapo stört, - wir gehen ein wenig mehr nach rechts!" Die Stimme verstummt. Wir drehen die Schraube ein wenig mehr nach rechts, - da ist sie wieder, die Stimme. Jetzt ist es Goethe, den sie zitiert, - Herder, Schiller, - an seine besten möchte sie das deutsche Volk erinnern, - die grossen Geister der deutschen Vergangenheit ruft sie zu Zeugen dafür auf, dass, was sie sagt die Wahrheit, - was sie fordert gerächt und richtig sei. Und überall im Lande sitzen, bei geschlossenen Türen und Fenstern, Menschen

über ihre Radi-^oApparate gebückt,-atemlos;lautlos dem Klang der Stimme hingegeben,der mutigen Stimme,die sie dämpfen müssen,bis ihre Worte zum beschwörenden Gemurmél geworden sind,weil ihr zu lauschen Hochverrat heisst in Deutschland.

Wenn in der Nacht über den grossen Städten entlang den Grenzgebieten des Reiches, über Düsseldorf,oder Saarbrücken,ein paar bunte Ballons daherschweben,-wenn sie zerplatzen in der Luft und ihren Inhalt,- tausende von Blättern eines dünnen,aber engbedruckten Papiers,in die Strassen ergiessen,-wenn die Menschen den Flugblättern nachjagen,um ^{von} ~~ihnen~~ ihnen die Wahrheit abzulesen ,-dann heisst das Hochverrat in Deutschland.Aber die Wahrheit kommt von draussen,-es ist die Kampf-Elite der Emigration,die sie solcherart ins Land schickt und die Leute drinnen wissen: unsere Freunde in der Freiheit sind am Werk gewesen,-wir dürfen sicher sein,dass sie an ihrer Stelle das Ihre tun.

Wenn in Kopenhagen,oder in Madeira die deutschen Schiffe anlegen,auf denen die "K.-D.-F.- Fahrer" ("Kraft durch Freude" heisst eine Nazi-Organisation für verbilligte Ferienfahrten) für zwei streng-kontrollierte Urlaubswochen unterwegs sind,dann fahren ihnen bis weit hinaus aufs Meer lustig bewimpelte Ruderboote entgegen. "Rettet Niemöller!" steht auf den bunten Fahnen zu lesen,- "Schluss mit der Aufrüstung!",- "Wir wollen ein demokratisches Deutschland in einem friedlichen Europa!". Meist dürfen die K.D.F.-Fahrer gar nicht erst aussteigen ,oder,wenn sie es dürfen,sind sie bewacht,wie die Sträflinge.Zu viel Kraft und Freude könnte ihnen erwachsen aus dem freien Umgang mit freien Bürgern eines freien Landes.Aber die Kampf-Elite der Emigration ist an der Arbeit,~~hier~~ bahnt sich ihren Weg zu den

Gefangenen,- schafft Literatur an Bord,- ~~und viele, die blind und unwissend, Stumpf und hoffnungslos, hinaus-~~
^und viele, die blind und unwissend, Stumpf und hoffnungslos, hinaus-
gefahren sind, haben von der ^{M46}Reise Wahrheit und ~~Wahrheit~~ mit nach-
hause gebracht.

Der "Führer", Hitler, schreibt in "Mein Kampf" (S.)::

Und er handelt danach (es gibt keine Fordeⁿung, keinen Programmpunkt
in dem Buche "Mein Kampf", die er vergessen, oder revidiert hätte;
er führt sie alle aus,- A L L E !- wenn ^{denn} ~~man~~ ^{sich} keinen findet, der ihn
hindert!). Die deutsche politische Emigration ist Hitlers Feind,-
sein gefährlichster, vielleicht; nicht wegen der Machtmittel, die ihr
zur Verfügung stünden (wir haben keine), sondern weil sie ihn kennt.
Ihre ^Gefährlichkeit (die er, privatim, vielleicht unterschätzt)
vergrößert der "Führer", treu seinem Programm,, ins Uebermenschli-
che, ~~und macht sie zu einer~~, ihre~~n~~ Einflussmöglichkeit, ihr~~e~~
weltumspannende~~n~~, abgefeint schlaue~~n~~ und blutrünstige~~n~~ Verschwörer-
tum~~n~~. In jeder zweiten Nummer des "Völkischen Beobachters" finden
wir Ueberschriften wie diese: "Jüdisch-bolschewistische Emigranten-
hetze vergiftet öffentliche Meinung in England!" "Hochverräterisches
Treiben der Emigration in Paris!" "New York unter der Emigranten-
fuchtel!"

Es bleibe dahingestellt, ob, für diesen Fall, - für den Fall eines Feindes, der aus Deutschland kommt und der Deutschland liebt, - ~~was der~~ Feinde-Vergösserungs-^{2.} ~~Natur~~ ^{Trick} des ~~schlau~~ ^{schlau} "Führers" vernünftig ist. Wir gestehen, dass wir für unsern Teil Ueberschritten wie die zitierten gerne lesen, - nicht weil sie unserm Selbstgefühl schmeichelten, sondern weil wir glauben, dass sie in Deutschland alle jene stärken müssen, die ihre Augen hoffnungsvoll auf uns gerichtet halten. Sie rechnen doch ~~mit uns~~ mit uns, unsere deutschen Freunde, - es ist gut, wenn auch unsere Feinde offenkundig mit uns rechnen. Kein Zweifel, die politische Emigration wird ein Faktor sein, - ein kleiner, aber sehr sicherer Factor in der grossen Rechnung, - der Abrechnung, die fällig ist.

.....

K r i e g o h n e W a f f e n .

Je schwächer und unwissender die Gegenspieler der faschistischen Gewalt in den europäischen Demokratien sich ^{weisen} ~~verhalten~~, - je mehr die Hoffnung schwindet, dass mit ihrer Hilfe, in Folge jenes "Druck's von aussen", von dem in unsern Kreisen viel geträumt worden ist, die ^{deutsche} Diktatur eines Tages zu Falle kommen möchte, - umso dringlicher erscheint die Sendung der Emigration. Zwischen dem verdunkelten Deutschland und der verschreckten Welt bilden die deutschen Exilierten eine Brücke. Und, neben den Aufgaben, die das Leben jedes Einzelnen bestimmen, sind es zwei Aufgabenkreise, vor welche die Emigration in ihrer Gesamtheit sich gestellt sieht. Der erste betrifft die Welt, der zweite die verlorene Heimat. In der Welt hat die Emigration vor allem diese drei Pflichten:

- 1.) sie muss zeigen, was das wahre, das freie, das gesittete Deutschland zu leisten vermag, - auf allen Gebieten, - im friedlichen Wettbewerb der ~~unmenschlichen~~ Völker.
- 2.) sie muss über Deutschland und seine augenblickliche Verfassung die Wahrheit verbreiten. Die Lügen muss sie aufdecken, die von dort aus in die Welt kommen und die noch immer und immer wieder Glauben finden bei den Gerngläubigen und Tatsachenscheuen, ~~an der Wirklichkeit~~. Die und täglich aufs neue in Erinnerung rufen. Pläne muss sie klarlegen, die Europa bedrohen, - die Pläne aus "Mein Kampf", denen bei weitem die Bedeutung nicht zugemessen wird, die sie in der Tat ~~besitzen~~ besitzen.
- 3.) In den Gesprächen, die Hitler mit seinen europäischen Gegenspielern führt, - in Berchtesgaden, in Godesberg, oder in München, - und die man sich gewiss nicht simpel genug, nicht platt und gemein genug vorstellen

kann, wiederholt sich, ausser der Kriegsdrohung von seiner Seite, eine andere, die ärger ist und gewaltigere Wirkung tut. "Ihr könnt mich vernichten" sagt der Führer, - "Ihr könnt mich ^Fzufallen bringen, mit, oder ohne Krieg; ich bin Euch unangenehm, wegen der paar territorialen Forderungen (und diese heute ist ^{-im Wierichten mal?-} die L E T Z T E!), die ich stelle. Was aber kommt nach mir? Das Chaos! Der Bolschewismus! Von Deutschland aus wird das bolschewistische Chaos sich über die Welt verbreiten und wehe dann Euren Ländern, wehe ^{auch} Euren Positionen, meine ~~Wasserläufer~~ Herrn Staatsmänner! Ist es also nicht besser, mir nachzugeben, dies eine mal noch, - mir das lausige Ländchen im Osten auszuliefern, nach dem mir der Appetit steht, als das Fürchterliche heraufzubeschwören, die blutige Unordnung, die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution?!" So spricht der "Führer" seit sechs Jahren immer wieder. Und immer wieder überzeugt er die, welche ihm zuhören, ohne auch nur erwidern zu dürfen. Es ist die dritte und wichtigste Aufgabe der Emigration in dem Aufgabenkreis, der die Welt betrifft (und der sich in diesem Fall mit dem andern, für Deutschland bestimmten schneidet) zu beweisen, dass der wirkungsvollste, der erfolgreichste, der rettende Satz des deutschen Diktators, dieser Satz "aber nach mir kommt das Chaos!" unwahr ist; dass er plump und schlau erfunden ist und dass die, welche ihm glauben, das Chaos in Deutschland, das Hitler ist, verlängern, ^{Während sie} ~~das~~ das Welten-Chaos heraufbeschwören, das Chaos des Krieges, den Hitler einmal wird veranstalten müssen. Duff Cooper, der erste Lord der britischen Admiralität, der seinen Abschied nahm, eil er sich physisch ausserstande fühlte, das Münchener Abkommen zu "schlucken", schreibt in der deutschen Wochenschrift "Die Zukunft" (Nr. 1, Paris, 12. Oktober): "Das Volk Englands das in die Zukunft schaut und begreift, dass Herr Hitler, dessen For-

derungen von Tag zu Tag wachsen, eines Tages eine Situation wird schaffen müssen, in der der Krieg schliesslich unvermeidbar geworden sein wird, - das Volk Englands fühlt, dass der einzige Weg, auf dem der Krieg vermieden werden kann, mit der Hilfe seines wahren Alliierten, nämlich des deutschen Volkes beschritten werden muss."

Aber der Teil des deutschen Volkes, der frei ist, diesen Weg zu beschreiten, der Führer sein muss, auf diesem Weg, ist eben die Emigration. Sie muss ~~HEH~~ den "wahren Alliierten", Deutschland, in der Welt repräsentieren und sie muss, vor allem, das Bild jenes Deutschland für die Welt lebendig machen, das nach Hitler kommen wird: das Bild eines freien, demokratischen und friedlich~~HH~~-starken Deutschland.

Dies also sind die Pflichten der Emigration in der Welt: Durch Leistungen beweisen, das Deutschland der Menschheit Gutes und Förderndes zu schenken vermag; - aufklären die Menschheit über Hitler; - vorbereiten und aufzeigen, was nach Hitler kommen soll.

Der zweite Aufgabenkreis, vor den die deutsche Emigration sich gestellt sieht, betrifft ihre Verbindung mit der Heimat. Wenn es wichtig ist, dass die Welt über Deutschland Bescheid erhalte, so ist es noch wichtiger, dass Deutschland wisse, was in der Welt geschieht. Blitze zu werfen in die deutsche Dunkelheit ist Pflicht der Emigration. Die Deutschen unter der Nazi-Geißel müssen sehen, wohin Hitler treibt, sie müssen erfahren, wie ~~die Welt~~ ~~von Millionen von Deutschen~~ zu solchem Treiben steht, sie müssen, vor allem, lernen, wie die freien Deutschen denken, was sie tun und planen, sie müssen sicher sein, dass vorgesorgt ist für ein neues Deutschland.

Der Verbindungswege der deutschen Emigration mit dem Inland sind viel verschlungene, dornige, und es sind Wege, an deren Kurven der Tod huerzt.

Den unbewaffneten und wehrlosen Helden, die auf solchen ~~langen~~ Strassen unterwegs sind, gehört unsere Bewunderung und Liebe. Wir haben mit vielen von ihnen gesprochen; wir haben manchen unter ihnen gekannt, der gefallen ist im Kampf und dem das befreite ~~deutsche~~ ^{erleichter} ~~Volk~~ ^{Volk} ein Denkmal wird ~~müssen~~ ^{müssen} ~~immer~~ über einer ewig brennenden Flamme. Setzen wir die Geschichte her eines Kämpfers für die deutsche Freiheit, dem man kürzlich den Kopf abgeschlagen hat in unserem Lande.

Er war etwa zwanzig Jahre alt, als Hitler zur Macht kam. Als Junge war er Mitglied einer republikanischen Jugendorganisation gewesen, jetzt gehörte er dem "Reichsbanner schwarz-rot-gold" an, einer sozialdemokratischen Institution. Sie wurde aufgelöst, viele ihrer Führer hat man in die Konzentrationslager geworfen. Der Zwanzigjährige, von dem wir sprechen, war nicht unter ihnen. Er war jung und unauffällig, - aber er war entschlossen, sich dem Scheusslichen, das hereinbrach, nur scheinbar zu beugen. Wir haben ihm erzählen hören, über die illegale Arbeit gegen Hitler, der er sich verschrieb. "Es kommt vor allem darauf an, die Wahrheit zu verbreiten" sagte er, - "der Rest kommt von selbst. Wenn unsere Leute die volle Wahrheit erst wüssten, wäre es bald zu Ende mit Hitler; unsere Arbeit also ist nicht eigentlich eine ² Revolutionäre im hergebrachten ^{Sinn} ~~Vorteil~~, - sondern eine Aufklärende." - "Aber wie verbreitet Ihr sie, die Wahrheit, da doch auf ihre Verbreitung der Tod steht?" Und der Bursche erzählte: "Ich bin gelernter Feinarbeiter und ^{war} ziemlich angesehen in der Maschinenfabrik, in der ich arbeitete. Viele von meinen Kameraden dort, - ich möchte schätzen, sechzig bis siebenzig Prozent, - sind gegen Hitler. ⁴ Natürlich können wir es nicht wagen, offen miteinander zu reden. Selbst, wo wir zu dritt, oder viert beisammen sind, ist oft ein Spitzel unter uns. Nun fange ich etwa an, von einer Radiosendung zu

erzählen, die ich gestern gehört habe, - einer deutschen Sendung, versteht sich, und ich spreche von ihr in bewunderndem Tonfall. Dann sage ich, dass da eine Störung gewesen ist, - irgendeine ausländische Station ist mir plötzlich dazwischen gekommen, - ich konnte es nicht verhindern und ich habe auch nicht ^{etwa} geglaubt, was da mitgeteilt wurde. Die Kameraden wollen wissen, was mitgeteilt worden ist. Ach, sage ich wegwerfend, - fremdländische Lügen, - Greuelerfindungen. Und dann zitiere ich auswendig, - die Reden der englischen Opposition im Unterhaus, eine Interpellation wegen der deutschen 'Freiwilligen' in ^{Franco =} Spanien, oder ein paar Sätze aus einem Appell von Roosevelt. Es ist bodenlos, füge ich hinzu, wie die Leute lügen. ^{a'} Ja, sagen die Kameraden, - es ist bodenlos. Dabei glimmt in ihren Augen das Feuer der ~~die~~ Empörung über die wahren Lügner. - Wir fragen den jungen Arbeiter, ob grössere Zusammenkünfte möglich seien in Deutschland, Zusammenkünfte, auf denen die Feinde des Regimes eine Chance hätten, sich auszusprechen. Erschüttelt den Kopf. "Natürlich nicht" sagt er, - "aber auch da gibt es Auswege. Zum Beispiel: wir haben Beerdigungen sehr gern. Wenn einer gestorben ist, von dem wir wissen, er hat zu uns gehört, dann ist die Anzeige seiner Beerdigung für uns wie ein Aufruf zu einer politischen Versammlung. Ohne uns vorher verständigt zu haben, erscheinen wir zu hunderten auf dem Friedhof; hinter dem Sarge hergehend, sagen wir uns leise, was zu sagen ist, tauschen Nachrichten aus, informieren uns gegenseitig über die Lage." - "Woher kommen die Nachrichten?" wollen wir wissen. "Aus verschiedenen Quellen" sagt der Bursche, - "aus dem deutschen Freiheitssender, dem die kühnsten unter uns am Abend zuhören, aus Flugblättern und Druckschriften, die man uns von draussen schickt, oder die unsere Freunde hereinbringen. Rauchen Sie?" fragt er plötzlich und bietet uns an; er öffnet eigens eine Schachtel zu diesem Zweck; "deutsche Zigarette" sagt er, - "Remtsma, Dritte Sorte!" Wir rauchen. Der Bursche beobachtet

uns dabei. "Merken Sie nicht?" fragt er schliesslich. Nein, wir merken nichts. "Es qualmt" sagt er, - "und wenn bei uns die Zigaretten qualmen, dann wissen wir, was die Uhr geschlagen hat. Geben Sie her!" Er nimmt uns die Zigaretten aus der Hand, ^{sie aus} ~~er~~ lösch ~~er~~, wickelt ~~er~~ sie auf. Ein ganzer Bogen sehr dünnen Papierees kommt zum Vorschein, eng, aber leserlich bedruckt. "Da" sagt er. Wir lesen. Es ist, wir sehen ~~er~~ mit Rührung, die faksimilierte Unterschrift, eine Rede, die einer der unsern, Heinrich Mann, kürzlich über den Sender von Barcelona gehalten hat. "Zu Hitlers Geburtstag" erklärt der Bursche, "sind in den Betrieben Zigaretten verteilt worden, - Remtsma Dritte Sorte. Viele tausende von den Schachteln haben wir ausgetauscht, - geben Sie zu, niemand kann von aussen etwas sehen. Aber sobald es qualmt, merken unsere Leute: zu viel Papier, - und dann lesen sie." Seine Stimme klingt vergnügt, - "ja," wiederholt er, - "dann haben sie eine 'Geburtstagslektüre!' - "Und wenn man sie erwischt?" - "Dann, -" und er fährt sich mit der Hand an den Hals, - "Dann ist es aus."

Dann ist es aus.

Als wir den Burschen sahen, - es ist über ein Jahr her, - hatte er sich bereits gefährlich weit vorgewagt. Er war mehrmals im Ausland gewesen, war zurückgefahren, - unterm doppelten Boden seines Koffers lagen die Heftchen versteckt, die Klassiker-
^{in der Reklamausgabe}
büchlein ~~er~~ ~~er~~ und die Werbeschriften für Reisen im Dritten Reich, die ebenso täuschend aussahen, wie die Remtsma-Zigaretten und die den gefährlichen Zündstoff ~~der~~ Wahrheit ^a enthalten, wie diese. "Viele Richtlinien" erklärte er uns damals, "bekomme ich von den Freunden hier draussen. Sie liefern Material, nennen Verbindungsleute ~~er~~ mit ih-

nen verabrede ich die Daten. Für die und die Aufgabe drinnen bekomme ich, sagen wir, 5 Tage Zeit. Nach fünf Tagen muss ich wieder hier HME sein und berichten, - ich muss; wie ich es anfangen, das ist meine Sache. Wenn ich nicht da bin, dann ist das ein Zeichen dafür, dass etwas schief gegangen ist, dass ich beobachtet werde, oder dass man mich geklappt hat.

Manchmal gerät einer von uns in die Fänge der Gestapo, die ihn ^{oft} nur festhält, ein paar Tage lang. Aber die paar Tage können genügen, um ihm das Rückgrat ^{zu brechen} das moralische Rückgrat. ~~Wurde~~ Die Folter, - wissen Sie, - und die Drohungen, dass man seine Eltern umbringen werde, oder seine Braut, - kurzum: wenn ihm das Rückgrat gebrochen ist, setzt man den unmerkbar Verwandelten auf freien Fuss. Er erscheint draussen, bewacht und bespitzelt von den Agenten der Gestapo; jeder seiner Schritte ist verraten; verraten, die, mit denen er sich bespricht, ^{und die} mit denen er zuhause Kontakt unterhält; verraten die Schlupfwinkel unserer Druckereien, verraten das ganze mühsam und unter Lebensgefahr gesponnene Netz unserer Arbeit. Es ist deshalb, dass wir uns so streng an Termine halten müssen. Kann einer von uns sich nicht über jeden Tag und jede Stunde ausweisen, die er drinnen verbracht hat, gleich wird der Verdacht gross: er war in den Fängen der Gestapo, - man hat ihn zerbrochen und verwandelt."

Wir schauen ihn uns an, den Burschen, während er spricht. Er sieht aus, wie irgendeiner, - dunkelblond, mittelgross, besondere Kennzeichen: keine. Seine Rede ist ohne jedes Pathos, trocken und sachlich, - wir schämen uns, weil da und dort in der Welt unsere Namen genannt werden, wenn vom Kampf gegen Hit er gesprochen wird und nicht der seine, der es

verdiente. Er sagt: "Jeder kämpft auf seine Manier. Und die Emigration, wissen Sie, ist unser Hinterland, sie liefert uns wichtige Stützpunkte, - sie kann ^{auch} sie könnte unsere Meinung, unseren Willen kundtun in der Welt, - sie ist doch frei! Sie ist wichtig, die politische Emigration." Der Akzent liegt auf dem Wort politisch und es ist klar, dass innerhalb der Elite, welche die Emigration darstellt (oder darstellen sollte) wiederum nur eine kleine, sorgsam gewählte Elite es ist, die ihre Rolle ^{für den} spielt ~~im~~ Kampf ~~gegen~~ in Deutschland. "Sie sind, - Sie waren Sozialdemokrat, vor Hitler?" fragen wir den Burschen. "Was Sie jetzt tun, ist also Arbeit für den Sieg Ihrer Partei in Deutschland?" Er schüttelt den Kopf. "Nein", sagt er, - "keiner von uns kämpft für den Sieg seiner Partei in Deutschland. Wir kämpfen alle für das Gleiche, - die Katholiken, die Demokraten, die Protestanten, die Kommunisten, die Deutschnationalen, - sie kämpfen alle für den Sturz Hitlers und für die Erröchtung einer neuen und starken Demokratie in Deutschland. Glauben Sie, die Deutschen möchten einen Terror gegen den ^{an} ~~andern~~ ^{Staat} austauschen? Wir alle wollen ^{Sei es nicht!} ~~gemeinsam~~ in Deutschland regieren. Das ist unser Ziel. Und da wir also ein gemeinsames Ziel haben, treffen wir oft auf gleichen Wegen zusammen. Ich habe schon katholische Flugblätter mitgenommen ins Land und ich weiss, dass von den Protestanten manche unsere Literatur in Deutschland verbreiten helfen. Es gibt nur eine Wahrheit!" ruft er, - und zum ersten mal ist etwas wie Pathos in seiner Stimme, - "nur eine einzige Wahrheit gibt es, - und sie ist gegen Hitler!"

In der kleinen mitteldeutschen Stadt, in der er zuhaus war, hat man unsern Freund, dem fünfundzwanzigjährigen Metallarbeiter, den Kopf abgeschlagen. Von einer seiner Fahrten war er nicht

mehr zurückgekehrt ins "Hinterland" der Emigration. "Dann ist es aus", - hatte er damals gesagt und war sich mit der Hand nach dem Hals gefahren. Aber das Rückgrat hatte er sich nicht brechen lassen; er weigerte sich, zum Lockspitzel der Gestapo zu werden und die Namen seiner Freunde hat er nicht preisgegeben. Man hat ihn umgebracht. Seine junge Frau zog Trauerkleider an; zwei Tage lang, wenn sie durch die Strassen ging, traten die Bürger der kleinen Stadt mutig auf sie zu, drückten ihr die Hand, sagten gar nichts, schauten nur in ihr Gesicht, das starr war vor Schmerz. Nach zwei Tagen erschien die Frau buntgekleidet auf der Strasse. Man verwunderte sich, man schüttelte die Köpfe. Ein Waghalsiger stellte sie zur Rede. "Die Gestapo" sagte die Frau, - "man hat mir die Trauer verboten, - sie sei ein Anlass zu öffentlichem Aergernis."

Will man uns glauben, dass der Schatten des Geköpften noch deutlicher umging in den Strassen der kleinen Stadt, seit diesem Tage? Und von den bunten Kleidern der Frau mit dem starren Gesicht wehte der Mordgeruch der Diktatur.

Es ist ein Krieg, der in Deutschland geführt wird; die Truppen der Freiheit haben als Waffen geflüsterte Worte, ihre Bomben sind Blätter aus dünnem, engbedruckten Papier, - aber ihr Einsatz ist das Leben.

"Man sieht uns nicht, man kennt uns nicht;
Wir tragen keine Zeichen.
Der Hass des Feinds verbrennt uns nicht, -
Er kann uns nicht erreichen.
Wir sind wie Atem, Luft und Wind,
Der Feind kann uns nicht greifen, -
Er starrt sich seine Augenblind ~~hin~~
Und spürt nur, dass wir reifen!"

Dass ist ein Vers aus einem Liede, welches in Deutschland viel
gesungen wird. Es heisst "Illegales Flüsterlied" und ^{das Bewusstsein / revolutionäres} ~~grosser~~
^{zer} ~~haben~~ Kraft wohnt ⁱⁿ inne.

Der "Deutsche Freiheits-Sender", der seit Jahren allabendlich den Nazis eine Schlacht liefert, schliesst seine Sendung an jedem Abend verheissungsvoll drohend: "Auf Wiederhören, auf Welle soundsoviel, morgen Abend, trotz Gestapo!"

Trotz der Gestapo wagen es diese Männer mit ihrem kleinen Sendeapparat, den sie immer neuen Vehikeln einbauen, Deutschland zu durchfahren; von Motorboten, Renn-Autos, Lieferwagen, - irgendwoher von den dunklen Landstrassen, - aus der Heide, kommen die Stimmen: "Achtung, Achtung, hier spricht der deutsche Freiheitssender!". Was er spricht, ist nichts weiter, als die Wahrheit. Er ist glänzend informiert über alles, was in Deutschland geschieht, oft weiss er um die ^{und Trachtenschafter} Pläne der Naziführer früher als irgendwer sonst. Zu seinen Berichterstatern müssen Leute aus der engsten Umgebung des "Führers" gehören, - der "Freiheitssender" ^{kennt} ~~kennt~~ und verrät Dinge, die direkt von jenem kommen. Viele von seinen Mitteilungen aber, natürlich, ^{stammen} ~~stammen~~ von draussen. Und hier ist es wieder die Emigration, - jene kämpferische Elite unter den Exilierten, die wir an der Arbeit sehen. Den Freiheitssender speist sie mit Wahrheiten aus aller Welt. Die Rede des spanischen Aussenministers Del Vayo in Genf, ein Appell von Thomas Mann an das deutsche Volk, - ^{der} ~~der~~ Sprecher des Freiheitssenders funkelt sie in die Herzen und Köpfe der Deutschen. "Achtung", - hören wir ihn sagen, - "die Gestapo stört, - wir gehen ein wenig mehr nach rechts!" Die Stimme verstummt. Wir drehen die Schraube ein wenig mehr nach rechts, - da ist sie wieder, die Stimme. Jetzt ist es Goethe, den sie zitiert, - Herder, Schiller, - an seine besten möchte sie das deutsche Volk erinnern, - die grossen Geister der deutschen Vergangenheit ruft sie zu Zeugen dafür auf, dass, was sie sagt die Wahrheit, - was sie fordert gerecht und richtig sei. Und überall im Lande sitzen, bei geschlossenen Türen und Fenstern, Menschen

über ihre Radi^o-Apparate gebückt,-atemlos; lautlos dem Klang der Stimme hingegeben, der mutigen Stimme, die sie dämpfen müssen, bis ihre Worte zum beschwörenden Gemurmél geworden sind, weil ihr zu lauschen Hochverrat heisst in Deutschland.

Wenn in der Nacht über den grossen Städten entlang den Grenzgebieten des Reiches, über Düsseldorf, oder Saarbrücken, ein paar bunte Ballons daherschweben, -wenn sie zerplatzen in der Luft und ihren Inhalt, - tausende von Blättern eines dünnen, aber engbedruckten Papiers, in die Strassen ergiessen, -wenn die Menschen den Flugblättern nachjagen, um ^{von} ihnen die Wahrheit abzulesen, -dann heisst das Hochverrat in Deutschland. Aber die Wahrheit kommt von draussen, -es ist die Kampf-Elite der Emigration, die sie solcherart ins Land schickt und die Leute drinnen wissen: unsere Freunde in der Freiheit sind am Werk gewesen, -wir dürfen sicher sein, dass sie an ihrer Stelle das Ihre tun.

Wenn in Kopenhagen, oder in Madeira die deutschen Schiffe anlegen, auf denen die "K.-D.-F.- Fahrer" ("Kraft durch Freude" heisst eine Nazi-Organisation für verbilligte Ferienfahrten) für zwei streng-kontrollierte Urlaubswochen unterwegs sind, dann fahren ihnen bis weit hinaus aufs Meer lustig bewimpelte Ruderboote entgegen. "Rettet Niemöller!" steht auf den bunten Fahnen zu lesen, - "Schluss mit der Aufrüstung!", - "Wir wollen ein demokratisches Deutschland in einem friedlichen Europa!". Meist dürfen die K.D.F.-Fahrer gar nicht erst aussteigen, oder, wenn sie es dürfen, sind sie bewacht, wie die Sträflinge. Zu viel Kraft und Freude könnte ihnen erwachsen aus dem freien Umgang mit freien Bürgern eines freien Landes. Aber die Kampf-Elite der Emigration ist an der Arbeit, ~~hier~~ bahnt sich ihren Weg zu den

Gefangenen,- schafft Literatur an Bord,- ~~kulturelles Leben an Bord~~
und viele, die blind und unwissend, stumpf und hoffnungslos hinaus-
gefahren sind, haben von der Reise Wahrheit und ^{Mit} ~~Wahrheit~~ mit nach-
hause gebracht.

Der "Führer", Hitler, schreibt in "Mein Kampf" (S.)::

Und er handelt danach (es gibt keine Forderung, keinen Programmpunkt
in dem Buche "Mein Kampf", die er vergessen, oder revidiert hätte;
er führt sie alle aus,- A L L E !- wenn ^{denn} ~~man~~ ^{sich} keiner findet, der ihn
hindert!). Die deutsche politische Emigration ist Hitlers Feind,-
sein gefährlichster, vielleicht, nicht wegen der Machtmittel, die ihr
zur Verfügung stünden (wir haben keine), sondern weil sie ihn kennt.
Ihre Gefährlichkeit (die er privatim vielleicht unterschätzt)
vergrößert der "Führer", treu seinem Programm, ins Uebermenschli-
che, ^d den Grad ihrer Gefährlichkeit, ihrer Einflussmöglichkeit, ihres
weltumspannenden, abgefeint schlaun und blutrünstigen Verschwörereits.
~~Wann~~ In jeder zweiten Nummer des "Völkischen Beobachters" finden
wir Überschriften wie diese: "Jüdisch-bolschewistische Emigranten =
hetze vergiftet öffentliche Meinung in England!" Hochverräterisches
Treiben der Emigration in Paris!" "New York unter der Emigranten =
fuchtel!"

Es bleibe dahingestellt, ob, für diesen Fall,,-für den Fall eines Feindes, der aus Deutschland kommt und der Deutschland liebt, - ~~was~~ ^{der} Feinde-Vergösserungs-^{Trick} ~~Methoden~~ des ^{Schlauheit} ~~Methoden~~ "Führers" vernünftig ist. Wir gestehen, dass wir für unsern Teil Ueberschriften wie die zitierten gerne lesen, - nicht weil sie unserm Selbstgefühl schmeichelten, sondern weil wir glauben, dass sie in Deutschland alle jene stärken müssen, die ihre Augen hoffnungsvoll auf uns gerichtet halten. Sie rechnen doch ~~wohl~~ mit uns, unsere deutschen Freunde, - es ist gut, wenn auch unsere Feinde offenkundig mit uns rechnen. Kein Zweifel, die politische Emigration wird ein Faktor sein, - ein kleiner, aber sehr sicherer Factor in der grossen Rechnung, - der Abrechnung, die fällig ist.

.....